Der Tauchboot-Erfinder ist heute fast vergessen

München/Dillingen (jh/lb). Zu seiner Zeit machte Wilhelm Bauer, Erfinder des Tauchbootes, Schlagzeilen. Heute ist er fast vergessen, zu seinem 100. Todestag am 20. Juni sind keine besonderen Feierlichkeiten vorgesehen. Auf dem alten nördlichen Friedhof in München, wo viele Dichter und Maler ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, ist Sebastian Wilhelm Valentin Bauer — so sein voller Name — begraben.

Nachdem Bauer, der am 23. Dezember 1822 in Dillingen/Donau geboren wurde, eine Drechslerlehre abgeschlossen hatte, zog es ihn für einige Zeit nach Norden, wo er das Treiben auf den Schiffswerften studierte. Wieder nach Bayern zurückgekehrt, schlug er die Laufbahn eines Reiter-Unteroffiziers ein und diente unter anderem sieben Jahre in Augsburg beim königlich-bayerischen 4. Chevauleger-Regiment „König".

Mitte des vorigen Jahrhunderts erregte Bauer dann großes Aufsehen, als er in Kiel seinen sogenannten „Brandtaucher", das erste deutsche Unterseeboot, vollendete. Der Wunsch, ungesehen feindliche Schiffe und Brücken zu sprengen, brachte ihn auf die Idee, einen „auf und unter dem Niveau des Wassers beweglichen Apparat" zu konstruieren.

1849 konnte Bauer eine Marinekommission von seinen Plänen überzeugen. In seiner ursprünglichen Konzeption entsprach der „Brandtaucher" schon dem heutigen U-Boot. Wegen knapper Geldmittel mußte aber die Stärke der eisernen Beplankung verringert und auf die zylindrischen Tauch- und Regelzellen verzichtet werden. Darauf ist es zurückzuführen, daß der „Brandtaucher" bei einem Tauchversuch am 1. Februar 1851 im Kieler Hafen absackte und voll Wasser lief.



VOR HUNDERT JAHREN starb Wilhelm Bauer, der Erfinder des Tauchbootes.

Der Bau des „Brandtauchers" war der Anfang einer Reihe von Erfindungen Bauers und zugleich einer Kette von Abenteuern, die ihn kreuz und quer durch Europa führten. Zur Zeit des Krimkrieges, im Jahre 1855, konstruierte er für den Zaren in Kronstadt, dem heutigen Leningrad, ein größeres und technisch verbessertes Tauchboot. Damit unternahm er 134 Tauchversuche, bevor es 1857 verlorenging.

Nachdem Bauer in London 1860 für mehrere Erfindungen Patente erworben hatte, kehrte er wieder nach Bayern zurück, wo er in Lindau seine Hebeapparate, die sogenannten „Unterwasserkamele", verbesserte.

Viele Verleumdungen und Schwierigkeiten erschwerten Bauer das Leben, bis er am 20. Juni 1875 in München starb. Sein Nachruhm ist bescheiden. Der „Brandtaucher" ist im Armeemuseum in Dresden der Nachwelt erhalten. Im Deutschen Museum wird eine Rekonstruktion des Tauchbootes gezeigt. Die Bundesmarine hat Wilhelm Bauer ein Denkmal gesetzt, indem sie ein Erprobungs-U-Boot nach ihm benannte. Das Deutsche Museum in München eröffnet am heutigen Freitag eine Ausstellung zu Ehren von Bauer.